

3. Beispiel Klausur mit bepunktetem Rückmeldebogen und Erwartungshorizont

Martyria

Das griechische Wort, von dem auch die Märtyrer/innen ihre Bezeichnung ableiten, bedeutet Zeugnis oder Bekenntnis und wird im kirchlichen Sprachgebrauch auch durch den Begriff Verkündigung wiedergegeben.

Es geht um jene "Lebens- und Sprachbewegung des Glaubens" (Henning Schröer), durch die sich ein Mensch bzw. eine Gemeinschaft als christlich zeigt bzw. Glaube sichtbar und hörbar zum Ausdruck kommt. [...] Bei Verkündigung nur an Predigten oder kirchliche Lehrschreiben oder auch nur an Erwachsenenbildung, Glaubens- oder Bibelrunden zu denken, greift demnach zu kurz. Eine Christin bzw. ein Christ gibt mit dem ganzen Leben Zeugnis ab für die Hoffnung, die in ihr / ihm lebt (vgl. 1 Petr 3,15). Es geht dabei nicht um die Mitteilung von Informationen und auch nicht um Katechismuswissen oder Glaubenssätze, sondern um eine Botschaft, für die man mit der eigenen Existenz einsteht.

Das, wovon mit Worten gesprochen werden kann, sind die eigenen Erfahrungen mit Gott und die Erzählungen von Gott durch die Jahrhunderte, die der eigenen Erfahrung Rahmen und Deutung geben. Das, woran der Glaube überdies sichtbar wird, sind die Haltungen und Handlungen, die ein Leben oder eine Gemeinschaft prägen. Beides sollte in möglichst großer Übereinstimmung sein, damit das Zeugnis des Lebens bzw. Tuns nicht das Zeugnis des Redens von Gott in Frage stellt. Auch Form und Inhalt des Bekenntnisses sind nicht zu trennen. Für die Kirche bedeutet das die Herausforderung, darauf zu achten, dass sie durch ihre Strukturen und Umgangsformen, durch ihre Riten und Gewohnheiten etc. nicht etwas anderes verkündet als durch ihre Worte. [...]

Gerade in einem nicht (mehr) christlichen Umfeld ist aber mutiges und glaubwürdiges christliches Zeugnis nötig. Auch Fragen, die nicht unmittelbar theologische sind, können Bekenntnisfragen sein,

denn in vielen gesellschaftlichen Themen geht es im Kern um Glaubensentscheidungen: in Fragen der sozialen Gerechtigkeit, in der Entscheidung für oder gegen bestimmte Formen des Wirtschaftens, in der Gentechnik, in der Euthanasiedebatte, in der Kultur der Geschlechterdifferenz ... Überall, wo es um die Frage nach dem Menschenbild geht, steht auch das christliche Bekenntnis auf dem Spiel und sind Christ(inn)en und Kirche insgesamt herausgefordert, von ihrem Glauben Zeugnis abzulegen, z.B. auch dadurch, dass sie sich manchen gesellschaftlichen Strömungen offen entgegenstellen.

Menschen erweisen sich als Christ(inn)en insbesondere in ganz konkreten Taten der Menschenliebe, der Zuwendung zu denen, die unter das Rad gefallen sind, dann aber ebenso im mutigen Versuch, "dem Rad selbst in die Speichen zu greifen" (Dietrich Bonhoeffer), also bewusst politisch zu handeln. Spätestens hier macht das Bekenntnis auch angreifbar und wird deutlich, warum das Wort auf das Martyrium hinweist.

Verkündigung bedeutet unter anderem, prophetisch im Namen Gottes zu sprechen und die Gottesherrschaft anzusagen: als vielleicht verwirrende, aber auch heilsame Infragestellung des Status quo, als Gnade und als Auftrag. Vor jedem Gebot ist dabei von den Zusagen Gottes zu sprechen.

Erst auf der Basis der Zuwendung und Liebe Gottes erwachsen aus dem Glauben Anforderungen an die eigene Lebensgestaltung. Diese werden insbesondere dadurch greifbar, dass das Wort Gottes in der Bibel mit den Worten Gottes in unserem Leben, unserem Alltag, unserer Welt fruchtbar in Beziehung gesetzt wird - auch das ist Verkündigung und geschieht am besten nicht in der Form einer Belehrung, sondern in der Form des Zeugnisses, das einlädt und die eigene Überzeugung zur Verfügung stellt, ohne vereinnahmen oder kontrollieren zu wollen. Es geht bei Verkündigung um einen dialogischen Prozess, um "Kommunikation des

Evangeliums" (Ernst Lange) - und das verweist wiederum auf die nötige Dimension der Gemeinschaft, die christlicher Glaube zum Wachsen braucht.

Veronika Prüller-Jagenteufel, Art. Grundvollzüge der Kirche, in: Maria Elisabeth Aigner / Anna Find-Hudescher / Veronika Prüller-Jagenteufel, Grundbegriffe der Pastoraltheologie (99 Wörter Theologie konkret), Don Bosco Verlag, München 2005, 140 -142 (gekürzt)

Aufgaben:

1. Erarbeiten¹ Sie die Bedeutungsvielfalt des Begriffs „Martyrium“ und stellen Sie diese visualisierend dar!
2. „Auch Fragen, die nicht unmittelbar theologische Fragen sind, können Bekenntnisfragen sein ...“ (vgl. Z. 31): Beschreiben Sie über die Textbeispiele hinausgehende Handlungsfelder, die ein christliches Bekenntnis dokumentieren, und ordnen sie diese in die im Unterricht erarbeiteten Modelle von Kirche ein!
3. Erörtern Sie anhand konkreter Beispielsituationen, inwiefern das Erleben von Gemeinschaft grundlegend für christliche Verkündigung ist.

¹ Erläuterung der verwendeten Operatoren lt. Vorgabe des Schulministeriums NRW:

„Erarbeiten“ = „den Argumentationsgang eines Textes herausarbeiten und strukturiert darstellen“

„Einordnen“ = „einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers unter Verweis auf Textstellen in Verbindung mit Vorwissen bestimmen“

„Erörtern“ = „die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten“

Erwartungshorizont mit Punkteverteilung zur ersten Klausur EF/II

Unterrichtsvorhaben III „Wo gehöre ich hin?“ – Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote im Spannungsfeld der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen

Textgrundlage: „Martyria“ von Veronika Prüller-Jagenteufel, München 2005

a) Inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	<p>entnimmt dem Text wesentliche Merkmale christlicher Verkündigung,</p> <p>z.B. – Zeugnis, Bekenntnis (Z. 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> – existenziell bedeutsame Botschaft (Z. 18f.); – eigene Erfahrungen mit Gott im Rahmen tradiertter Erfahrungen (Z.21f.); – daraus abgeleitete prägende Haltungen (Z.25f.); – eine Kirche, die durch ihre Strukturen nicht etwas anderes verkündet als durch ihre Worte (Z. 34f.); – das sich Einbringen bei glaubensrelevanten gesellschaftlichen Themen, wenn das Menschenbild betroffen ist (Z. 39ff.) <ul style="list-style-type: none"> ○ durch Taten der Nächstenliebe, ○ durch politisches Handeln; – die erwartete Gottesherrschaft als heilsame Infragestellung des Status Quo anzusagen (Z. 61ff.); – das Wort Gottes mit dem Alltag in Beziehung zu setzen ohne andere zu vereinnahmen (Z. 70ff.). 	15	
2	stellt diese Merkmale in einer strukturierten Übersicht visualisierend dar.	5	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl												
1	<p>benennt eigenständig Handlungsfelder, in denen – wie im Text gefordert – das christliche Bekenntnis auf dem Spiel steht,</p> <p>z.B. – den Umgang mit Flüchtlingen in unserer Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Taten der Menschenliebe (konkrete Hilfe), ○ bewusst politisch zu handeln (Gegendemo Pegida). 	10													
2	<p>ordnet diese begründet in die behandelten Modelle von Kirche ein:</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 50%; text-align: center;">Modelle</th> <th style="width: 50%; text-align: center;">Merkmale</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1) Jünger Jesu</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2) Wanderprediger</td> <td></td> </tr> <tr> <td>3) Urkirche</td> <td></td> </tr> <tr> <td>4) Leib und Glieder</td> <td></td> </tr> <tr> <td>5) Haus Gottes</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Modelle	Merkmale	1) Jünger Jesu		2) Wanderprediger		3) Urkirche		4) Leib und Glieder		5) Haus Gottes		10	
Modelle	Merkmale														
1) Jünger Jesu															
2) Wanderprediger															
3) Urkirche															
4) Leib und Glieder															
5) Haus Gottes															

Teilaufgabe 3

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	bezieht die Aufgabenstellung auf den letzten Absatz des Textes, in dem Gemeinschaft als notwendig für das Wachsen des christlichen Glaubens bezeichnet wird.	2	
2	bezieht sich in den Ausführungen auf die Fragestellung „Braucht der Glaube eine Kirche?“, die im Unterricht behandelt wurde.	3	
3	benennt Situationen, in denen Glaube Gemeinschaft braucht, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – zur Stärkung des Bekenntnisses; – als kritisches Korrektiv; – zur Tradierung; – zur Übertragung der christlichen Botschaft in die heutige Zeit; – als liturgischen Lebensrahmen; – ... 	10	
4	erörtert die These, (christlichen) Glauben könne man auch ohne Gemeinschaft haben.	5	
5	bezieht abschließend Stellung.	5	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	strukturiert die Antworten schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	2	
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	2	
3	belegt Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise.	2	
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	2	
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung) sowie im Ausdruck sicher.	2	

Summe TA 1	20	
Summe TA 2	20	
Summe TA 3	25	
Summe DL	10	
	75	
20.04.2015		